

Robin Kendon, Ray Kokoschko

## **Personalschulung als Gemeinwesenentwicklung? – Ein Beispiel für Fortbildung und Coaching von Mitarbeitern des zweiten Arbeitsmarktes in der Kinder- und Jugendarbeit**

Die Tätigkeit des Mobilen Beratungsteams führt zu vielfältigen Kontakten mit den unterschiedlichsten Personen, Einrichtungen, Institutionen und Zusammenschlüssen. Meistens kommen sie zustande, da für die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus Unterstützung gesucht wird. Wenngleich diese ersten Kontakte oft eine Reaktion auf das Problem Rechtsextremismus darstellen, entwickeln viele unserer BeratungspartnerInnen darüber hinaus auch den Wunsch, das Engagement für eine demokratische Gesellschaft in ihre eigene Arbeit stärker zu integrieren, gemäß der These, dass eine stabile demokratische Gesellschaft weniger anfällig ist für rechtsextreme „Unterwanderung“.

Im Folgenden beschreiben wir einen Fortbildungs- und Coachingprozess mit einem freien Träger der Jugendarbeit im ländlichen Raum, in dem die Themen Partizipation und Beteiligung im Gemeinwesen, aber nicht das Thema Rechtsextremismus im Mittelpunkt standen.

### **Zur personellen Ausstattung von Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Märkisch Oderland**

Wie in allen Landkreisen, so setzt sich auch in Märkisch-Oderland (MOL) die Mitarbeiterschaft in der Kinder und Jugendarbeit aus hauptamtlichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen zusammen. Im Bereich der Jugendhilfe werden in der Kinder- und Jugendarbeit Angebote auch über ehrenamtliches Engagement oder über Projekte, die durch Fördermaßnahmen des zweiten Arbeitsmarktes finanziert werden, abgedeckt. Davon unberührt bleiben Kernbereiche, die nicht ohne sozialpädagogische Fachkräfte realisiert werden können. Zu den Kernbereichen gehören mobile Arbeit, Jugendhilfe an der Schule und offene Jugendarbeit.



Sozialisationsbedingungen von Kindern und Jugendlichen. Dabei verlaufen die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse in den Städten und den eher ländlichen Gemeinden in unterschiedlicher Weise. Trotz der Abnahme der Kinderzahlen im Landkreis erhöhen sich die Förderbedarfe für Kinder und Jugendliche im Kontext besonderer Lebenslagen wie Armut, Migration oder Krankheit/ Behinderung.

Auf Kürzungen bzw. den Wegfall verschiedener Förderungen durch das Land Brandenburg bzw. durch den Europäischen Sozialfonds reagierte der Landkreis mit Umstrukturierungsmaßnahmen im Bereich der Kinder und Jugendarbeit durch Änderungen der finanziellen Jugendförderung, durch Umstrukturierung der Kinder- und Jugendarbeit über neue Schwerpunktsetzungen oder auch durch die Splittung von Vollzeitstellen. Dies führte zum Teil zu einer Entspezialisierung von pädagogischen Fachkräften, da SozialarbeiterInnen multifunktional in unterschiedlichen Sozialräumen agieren. So begegnet man SozialarbeiterInnen, die am Vormittag in der Schule arbeiten, abends mehrere Jugendclubs betreuen und zwischendurch Einzelfallhilfe leisten. Jugendkoordinatoren haben oftmals mehrere Gemeinden mit unterschiedlichen Einrichtungen zu begleiten. Beziehungsarbeit und pädagogische Interventionen sind schwer durchzuführen, zumal organisatorische und verwaltungstechnische Arbeiten ebenfalls zu erledigen sind. Hinzu kommen noch die oft weiten Wege zwischen den verschiedenen Treffpunkten von Kindern und Jugendlichen in den verschiedenen Gemeinden und Dörfern.

Träger beschrieben uns, dass es für sie schwierig sei, Personalstellen mit sozialpädagogischen Fachkräften neu zu besetzen, da auf ausgeschriebene Stellen keine oder unzureichende Bewerbungen erfolgen. Stellen für Jugendsozialarbeiterinnen blieben in Letschin und Seelow lange Zeit unbesetzt.

Viele engagierte freie, als auch kommunale Träger versuchen, über den Umweg der staatlichen Förderung des zweiten Arbeitsmarktes diese Problemlagen zu kompensieren. Dazu wird auf die personellen Ressourcen der Region zurückgegriffen, in der eine hohe Arbeitslosigkeit herrscht. So unterstützen Vereine und Kommunen die sozialpädagogische Arbeit der eingesetzten Fachkräfte mit niederschweligen Angeboten durch Personal, das über die Fördermöglichkeiten des zweiten Arbeitsmarktes finanziert wird oder sich ehrenamtlich engagiert. Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit haben einen hohen Personalbedarf. Im Landkreis Märkisch-Oderland gibt es laut Jugendhilfeplan 19 Jugendräume, 34 Jugendclubs und 13 Jugendhäuser.

Im Jahre 2011 waren laut Statistik des Jugendamtes alleine 123 Personen über MAE-Maßnahmen angestellt. Laut Antragsformulierungen gehörten zu den konkreten Aufgabenbereichen der Projekte unter anderem die Begleitung einer Kleiderkammer, Ansprechpartner für Personen mit sozialen Problemen

zu sein, eine Spielzeugschleife einzurichten, überregionale Kinder- und Jugendarbeit im Spielmobil zu organisieren, ein Beschäftigungspool für zusätzlich unterstützende Angebote in der Jugend- und Sozialarbeit in der Stadt zu implementieren, öffentliche Kinder und Jugendarbeit zu gestalten, zusätzliche Angebote im Breitensport zu unterstützen. Die Unterstützung der Kinder-, Familien-, Jugend-, Bürger-, Bildungs- und Kulturarbeit im und über das Jugend-, Kultur-, Bildungs- und Bürgerzentrum, die multimediale Unterstützung der Jugend-, Kultur- und Bürgerarbeit, die Unterstützung der AGs der Schule und Koordinierung von Maßnahmen zur Durchführung von Breitensportangeboten und die Gestaltung von Modellbau jeglicher Art waren andere Angebote, die durch Mehraufwandsentschädigung finanziert wurden. Außerdem: Differenziertes soziales Lernen – offene Angebote für Kinder und Jugendliche im ländlichen Raum, Bewahrung heimatgeschichtlicher Traditionen im Oderbruch, Luftfahrtgeschichte zum Anfassen – Bewahrung militärischer Traditionen, unterstützende zusätzliche Arbeiten bei der Freizeitbetreuung von Kindern im Verein, Unterstützung von sozialen Aktivitäten, MAE-Betreuung im sozialen, kulturellen und pflegerischen Bereich, Präsentation von Regional- und Kirchengeschichte.

Beschäftigung, Wiedereingliederung und Qualifizierung für Tätigkeiten im sozialen Bereich, zusätzliche Arbeiten in der Kita, zusätzliche Arbeiten im Hort, mobile Bildungs- und Medienarbeit, Unterstützung der offenen Kinder- und Jugendarbeit, mobile Umweltbildung und Erziehung, Erziehungshelfer in der Schule und Brandschutzerziehung gehören zu den Aufgabenbereichen der Projekte insbesondere in ländlichen Gebieten.

Einige der beschriebenen Handlungsfelder korrespondieren stark mit den Pflichtleistungen des örtlichen Trägers der Jugendhilfe oder mit den Handlungsfeldern der freiwilligen Leistungen von Kommunen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, die durch sozialpädagogisches Fachpersonal bearbeitet werden sollten. Aufgrund der finanziellen Mangelsituation und den realen Bedarfen ist es für die Organisatoren von Kinder- und Jugendarbeit nicht immer einfach, klare Grenzen zwischen den Aufgabenfeldern des pädagogischen Fachpersonals und der begleitenden Angebote, realisiert durch Fördermaßnahmen des zweiten Arbeitsmarktes, zu ziehen.

Entsprechend der jeweiligen Förderrichtlinien haben die Projekte eine Laufzeit zwischen einem halben und einem ganzen Jahr. In ganz wenigen Fällen entsteht aus dem Projektansatz eine feste Stelle auf dem ersten Arbeitsmarkt. Eine Voraussetzung für die Zuweisung einer solchen Stelle ist die Arbeitslosigkeit. Die mit der Arbeitslosigkeit verbundenen gesellschaftlichen Entwertungserfahrungen bieten vielfältige Möglichkeiten, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen.

## **Handlungschancen für die politische Bildungsarbeit im ländlichen Raum – Qualifizierung und Zugang zu schwer erreichbaren sozialen Milieus**

Viele Träger solcher Projekte sind bemüht, verantwortungsbewusst mit ihren MitarbeiterInnen umzugehen. Die nahtlose Integration in vorhandene Arbeitsstrukturen, die Teambildung und die Qualifikation der neuen MitarbeiterInnen, die Beteiligung an der Lösung von Aufgabenstellungen in der Kinder- und Jugendarbeit sind dabei Herausforderungen für die Träger solcher Maßnahmen.

Das Mobiles Beratungsteam wurde in solchen Situationen oft angefragt, Fortbildungen und Seminare mit MitarbeiterInnen zu den Themenfeldern Rechtsextremismus, Demokratieförderung und Beteiligung durchzuführen. Schwerpunkte dieser Veranstaltungen waren sowohl Sensibilisierungen zu den Erscheinungsformen des Rechtsextremismus selbst als auch Handlungsmöglichkeiten in der Auseinandersetzung mit antidemokratischen Phänomenen. Perspektivisch ergibt sich die Chance, diese Menschen als MultiplikatorInnen für die demokratische Entwicklung im Gemeinwesen zu motivieren, sie beratend und coachend zu begleiten und sie methodisch zu qualifizieren.

Bezüglich der pädagogisch fachlichen Voraussetzungen der TeilnehmerInnen für das Handlungsfeld der Kinder- und Jugendarbeit nehmen wir im Rahmen dieser Veranstaltungen eine nicht wertende Haltung ein. Wir thematisieren vielmehr die vorhandenen Ressourcen, Neigungen, Leidenschaften, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen der AkteurInnen, auch wenn sie nicht unmittelbar mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, und versuchen, sie im weiteren Verlauf mit den praktischen Erfordernissen der neuen Arbeit zu verknüpfen.

Mit diesen Fortbildungen erreichen wir Zielgruppen, die sonst für die politische Erwachsenenbildung schwer zugänglich sind. Ziel ist es, die individuellen Handlungsmöglichkeiten und Kompetenzen der TeilnehmerInnen als demokratische AkteurInnen zu erweitern und zu stärken.

Die inhaltliche Auseinandersetzung mit den TeilnehmerInnen bezieht sich dabei nicht nur auf das Handlungsfeld der Kinder- und Jugendarbeit, sondern auf das gesamte Gemeinwesen und die Sozialräume, die für sie wichtig und von Belang sind. In den meisten Fällen sind diese MitarbeiterInnen lokal verwurzelt, agieren in ihren sozialen Netzwerken und identifizieren sich stark mit ihren Wohnorten, Dörfern und der ländlichen Region. Die Nachhaltigkeit von derartigen Fortbildungsveranstaltungen besteht darin, dass sich die Teilnehmenden nicht nur in den Belangen von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der geförderten Maßnahme engagieren, sondern dass sie sich auch motiviert, kompetent und auf demokratische Weise für die eigenen Interessen einsetzen.

## Der Träger

Die Kindervereinigung e.V. Seelow wurde im März 1992 als gemeinnütziger Verein mit Sitz in Seelow gegründet. Der Verein bietet vielfältige Freizeitangebote und offene Kinder- und Jugendarbeit in Seelow sowie im Umland an und ist als Träger der freien Jugendhilfe seit Dezember 1993 anerkannt, seit März 1996 mit anerkanntem Ferienservice. Die Kindervereinigung Seelow ist seit Mai 1995 Träger des Kinder- und Jugendfreizeitentrums „FRIZZ-Seelow“ in Seelow und führt seit 1992 internationale Begegnungen mit den Partnerstädten Seelows Międzychód, Kostrzyn und Nangis durch. Der Verein zählt ca. 20 ehrenamtliche Mitglieder und gegenwärtig (2012) zwischen 10 und 20 Beschäftigte (mit Projekten außer Haus) und ist Mitglied im

- Gesamtverein und Landesverband der KINDERVEREINIGUNG e.V.,
- Kreis-Kinder- und Jugendring Märkisch-Oderland e.V. und im Netzwerk für Toleranz und Integration Märkisch-Oderland sowie im
- Landesverband für Kinder- und Jugendreisen Berlin-Brandenburg e.V.<sup>2</sup>

Die Trägerlandschaft für die Kinder- und Jugendsozialarbeit in ländlichen Regionen, wie dem östlichen Bereich des Landkreises Märkisch-Oderland, gestaltet sich entsprechend der oben beschriebenen Situation als Flickenteppich. Es gibt in der Regel nur einen Träger pro Gebiet und Aufgabenfeld – weder gibt es mehr Nachfrage noch ließen sich weitere Angebote finanzieren. So ist die Kindervereinigung der Träger der Jugendsozialarbeit in Seelow und es besteht die (nicht immer ausgesprochene) Erwartung seitens der Kommunalpolitik und -verwaltung, dass die Kindervereinigung sich um alle Jugendlichen „kümmern“ sollte, die in ihrer Freizeit nicht irgendwo anders „untergebracht“ sind. Auf dem Gebiet der beruflichen Weiterbildung und berufsvorbereitenden Maßnahmen für Jugendliche arbeitet das Christliche Jugenddorf in Seelow. Der CVJM im Kirchenkreis Oderbruch e.V. hat seinen Sitz in Seelow und betreibt hier zwar ein eigenes Haus; er ist aber sonst eher im Raum Wriezen tätig. Im Amt Neuhardenberg ist die Kindervereinigung Seelow Träger für den Jugendkoordinator in den Gemeinden Märkische Höhe und Gusow-Platkow sowie für hauptamtlich betreute Jugendarbeit in den Dörfern Platkow und Gusow. In Neuhardenberg selbst wird der Jugendclub und die Jugendkoordination von dem Kinderring Neuhardenberg betrieben, der wiederum auch in weiteren Orten im östlichen Bereich des Landkreises tätig ist. In Letschin betreibt die Kindervereinigung e.V. Seelow auch hauptamtlich betreute Jugendsozialarbeit, ohne die Funktion der Jugendkoordination innezuhaben.

<sup>2</sup> Vgl. Website <http://www.frizz-seelow.de>, zuletzt eingesehen am 15.5.2012.



*Das Kinder- und Jugendfreizeitzentrum „FRIZZ“ liegt zentral am Marktplatz in Seelow. Im Hintergrund das Landratsamt mit Jugendamt.*

Träger wie die Kindervereinigung Seelow finanzieren sich fast ausschließlich durch öffentliche Mittel, indem sie Aufgaben übernehmen und dafür bezuschusst werden. Darüber entscheiden die Gemeinden, Ämter und der Landkreis. Auch die Schaffung von geförderten Arbeitsplätzen (Kommunal-Kombi, Bürgerarbeit usw.) hängt von Entscheidungen dieser Körperschaften ab. Die Träger müssen also einen nicht unerheblichen Aufwand betreiben, um überhaupt in der Jugendarbeit tätig werden zu können. Sie müssen Kontakte pflegen und Konzepte schreiben, ohne eine Garantie zu haben, dass sie einen Zuschlag erhalten. Manche Entscheidungen für oder gegen einen Träger scheinen nicht transparent zu sein. Freier Träger der Jugendhilfe zu sein, ist oft ein schwieriger „Überlebenskampf“.

Die Kindervereinigung e.V. Seelow war an den demokratischen Aktionen gegen den rechtsextremen Aufmarsch zum Volkstrauertag 2006 aktiv beteiligt, als Seelow zum Ersatzort für den Soldatenfriedhof in Halbe wurde. In Manschnow im Oderbruch im Juli 2010 war die Kindervereinigung auch am Bürgerfest beteiligt, das als Antwort auf die geplante (und schließlich abgesagte) Demonstration der „Kameradschaft Märkisch-Oder-Barnim“ stattfand.

## Der Auftrag

Die im Weiteren beschriebene Seminarreihe entstand aus dem Bedürfnis des Geschäftsführers und des Vorstandes des Vereins, zielgruppenspezifisch die Arbeitsansätze im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit weiterzuentwickeln. Als Herausforderung für die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Angebote des Trägers wurden die Veränderung in der Altersstruktur der Klientel als auch der Umzug der Kinder- und Jugendeinrichtung des Trägers in das unmittelbare Zentrum der Kreisstadt Seelow beschrieben. Mit der Auftragsklärung wurde vereinbart, dass sowohl eine Bedarfsanalyse als auch eine daraus resultierende Fortbildungsreihe für die MitarbeiterInnen entstehen sollte.

Unseren Verhandlungspartnern war es wichtig, dass insbesondere die Themen Beteiligung und Demokratieförderung zentrale Bedeutung für diese Fortbildungsreihe haben sollten. Ausgangspunkt dabei war die These, dass für die Entwicklung der ländlichen Regionen die demokratische Handlungsfähigkeit der heranwachsenden Generation ein entscheidender Faktor ist. Die Entwicklung der passenden Soft Skills bei den MitarbeiterInnen wurde dabei als Voraussetzung für das Empowerment von Kindern und Jugendlichen beschrieben.

Im Kontext der eigenen Aufgabenbeschreibung sieht sich der Träger in der Mitverantwortung, Angebote zu strukturieren, die den Kindern und Heranwachsenden Hilfe zu Selbsthilfe geben, ihre Selbständigkeit fördern und sie für die Durchsetzung ihrer eigenen Interessen handlungsfähig machen. Projekte im Kontext demokratischer Beteiligung sollen dabei die entsprechenden Erfahrungsräume für die heranwachsende Generation bilden.

Im Widerspruch dazu stehen möglicherweise die ArbeitnehmerInnen, die zum großen Teil Langzeitarbeitslose sind und die für sich persönlich als auch für die Region keine Perspektiven beschreiben können.

Das Thema Rechtsextremismus wurde nicht explizit angesprochen. Im Rahmen unseres Auftrages innerhalb des Handlungskonzeptes „Tolerantes Brandenburg“ gilt es aber, auch demokratiefördernde Prozesse zu beraten und zu begleiten, um damit präventiv gegen rechtsextreme Erscheinungen zu wirken. Zentrale Beratungsansätze des MBT sind dabei u.a. die Beförderung politischer Diskurse zur Ausgestaltung des demokratischen Gemeinwesens und diesbezügliche Angebote über das Instrument der politischen Erwachsenenbildung.

Bei der Analyse der Ausgangsbedingungen wurde deutlich, dass für den Erfolg und die damit verbundene Nachhaltigkeit der Veranstaltungsreihe begünstigende Faktoren zu beschreiben sind. Dazu zählte, dass die Mitarbeite-



rInnen sich als ein Team verstanden, sich mit ihrem Arbeitsfeld identifizierten und damit einen konkreten Gegenstand zur Bearbeitung hatten.

Ausgehend von der Analyse und Beschreibung der lokalen Bedarfe der verschiedenen Zielgruppen wurde ein grober Umriss für ein Seminarkonzept entworfen und ein Curriculum entwickelt, das während der Veranstaltungsreihe sowohl mit den Geschäftsführern als auch mit den TeilnehmerInnen evaluiert wurde.

Für die Durchführung der Seminarreihe wurden Grundsätze formuliert und mit den TeilnehmerInnen vereinbart. Die Seminarreihe sollte

- offen und transparent,
  - selbst evaluierend,
  - niederschwellig und bedarfsgerecht,
  - Themen aufgreifend und generierend,
  - partizipativ und nachhaltig
- gestaltet werden.

## **Die TeilnehmerInnen**

Ein großer Teil der MitarbeiterInnen des Vereins rekrutiert sich aus den staatlichen Fördermaßnahmen für den zweiten Arbeitsmarkt.

Ein mögliches Problem bei der Zuweisung von ArbeitnehmerInnen für den zweiten Arbeitsmarkt betrifft die Motivation für die jeweilige Arbeit. Bei den MitarbeiterInnen des Trägers war das kein Problem. Wir trafen auf Menschen, die für ihre Arbeit mit jungen Menschen motiviert waren. Einige der TeilnehmerInnen waren lange Zeit arbeitslos und hangelten sich von Maßnahme zu Maßnahme. Die Zuweisung der Stelle bei der Kindervereinigung e.V. Seelow wurde von einigen als ein weiterer Schritt zur Überbrückung der Zeit bis zur Rente beschrieben. Die prinzipiellen beruflichen Chancen in der Region wurden von allen TeilnehmerInnen als eher schlecht bewertet. Keine/r der TeilnehmerInnen hatte trotz der beschriebenen schwierigen Ausgangssituation resigniert. Frustrationen und Ohnmachtserfahrungen wurden im Rahmen des Seminars thematisiert. Die intensiven Diskussionen machten deutlich, dass diese Menschen ein intensives Bedürfnis haben, sich politisch zu äußern. Dies war eine wesentliche Grundlage für das Funktionieren unserer Seminarreihe.

Auf die Frage, was den MitarbeiterInnen im Allgemeinen wichtig ist, wurden vielfältige Antworten aus dem privaten wie dem gesellschaftspolitischen Bereich gegeben. Im Folgenden ein Überblick über die genannten Themen:

- Europa: Weltoffenheit, Ausländer und Migration
- Tanzen, Kontakte
- Alle Menschen sind gleich
- Auf Arbeit zeigen, was ich kann
- Der Garten
- Perspektive für die eigenen Kinder
- Kinder unterstützen
- Ich bin zufrieden
- Weiter in der Jugendarbeit tätig zu sein
- Die Familie
- Freundschaften

Was bedeutet es, einen festen Job im FRIZZ zu haben?

- Job bedeutet Glück, einen Beitrag zu leisten zum Wohl und Zufriedenheit der Kinder
- Sich ein neues Auto leisten können
- Die Freizeit sinnvoll zu gestalten
- Ängste überwinden
- Ein Haus, ein Baum, ein Kind
- Arbeit, Geld, Gesundheit, Familie
- Feste Arbeit und ein festes Dach über dem Kopf
- Sport und Ernährung
- Alternative Lebensmodelle
- An der Zukunft werkeln, diese fabrizieren

Die MitarbeiterInnen hatten allesamt keinen pädagogischen oder erzieherischen beruflichen Abschluss. Es handelte sich vielmehr um berufliche Quereinsteiger und nicht um pädagogisches Fachpersonal. Ihre Aufgabe war es, in dem Arbeitsfeld von Kinder- und Jugendarbeit unterstützende Tätigkeiten und niederschwellige Angebote zu organisieren, zu planen und durchzuführen.

Trotz der fehlenden pädagogischen Qualifikation verfügten die meisten über Talente, die sie versuchten, in die tägliche Arbeit mit einzubringen. Für uns war es wichtig, in der Auseinandersetzung mit den TeilnehmerInnen der Seminarreihe nicht auf das zu schauen, was sie nicht können, sondern die vorhandenen Ressourcen in Form von Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen. Die Fragen, was bringen die TeilnehmerInnen mit und welche Visionen haben sie für die Zukunft, für sich selbst, für die Regionen und letzten Endes für ihre Arbeit waren inhaltliche Schwerpunkte der Seminarreihe. Wer als erwachsener Mensch keine Visionen für die Zukunft hat und demzufolge keine Perspektiven beschreiben kann, wird in dieser Situation seiner Rolle als Vorbild nicht gerecht. Er kann der jüngeren Generation nichts vermitteln. Wer Kuchen backen kann, kann dies seinen oder anderen Kindern beibringen. Wer sich als Erwachsene/r mit dem Computer auskennt, kann jungen Menschen den Umgang mit Hard- und Software erklären. Wer über Beteiligungserfahrungen im Gemeinwesen durch aktive demokratische Partizipation verfügt, kann diese an junge Menschen weitergeben.

In der Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen haben die MitarbeiterInnen die Möglichkeit, in der Werteerziehung mitzuwirken. In der Interaktion mit den Kindern und Jugendlichen wirken sie bewusst oder unbewusst auf die Orientierung der jungen Menschen ein. Das Seminar unterstützte die TeilnehmerInnen, sich dieser Verantwortung und Rolle bewusster zu stellen.

## **Überblick der Seminarreihe**

Wir haben im Zeitraum von Juni 2011 bis Januar 2012 insgesamt fünf Workshops mit den ca. 20 MitarbeiterInnen der Kindervereinigung Seelow durchgeführt. Im gleichen Zeitraum haben wir durch regelmäßigen Kontakt zum Geschäftsführer (der auch selber an allen Workshops teilnahm) einen parallelen Beratungs- bzw. Coachingprozess durchgeführt, bei dem auch die Workshops geplant und ausgewertet wurden. Das sahen wir als notwendig an, weil er im Zuge der Entwicklung seines Teams auch seine eigene Rolle reflektieren sollte. Die durchgeführten Termine haben folgende Themen und Schwerpunkte behandelt:

- Reflexion und Entwicklung der eigenen Ressourcen der MitarbeiterInnen,
- Perspektiven und Wünsche für sich, für die Region sowie für Kinder und Jugendliche,
- Entwicklung von Zielen für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen auf Grundlage der Wünsche; Reflexion bisheriger und Planung neuer Aktivitäten/Projekte,
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Gestaltung von Freizeitaktivitäten,
- Reflexion der Umsetzung und Abschluss der Begleitung durch das MBT.

In der folgenden Beschreibung der Seminarreihe betrachten wir den Gesamtprozess, um die Zielstellung und den daraus entwickelten Ansatz zu verdeutlichen.

## **Zielstellungen**

Auf der Grundlage der Auftragsklärung und der Zielgruppenbeschreibung haben wir folgende Zielstellung für den Fortbildungs- und Begleitprozess mit den MitarbeiterInnen der Kindervereinigung Seelow entwickelt:

- Die Teilnehmenden sollen ihre eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen reflektieren und wertschätzen.
- Die Teilnehmenden sollen die Fähigkeiten und Kompetenzen ihrer KollegInnen wahrnehmen und wertschätzen.
- Die Teilnehmenden sollen den Kontext ihrer Arbeitssituation reflektieren und Visionen und Perspektiven für sich, für ihre Region und für Kinder und Jugendliche formulieren.
- Die Vielfalt der bisherigen Arbeit des Trägers soll beschrieben und wertgeschätzt werden.

- Methoden zur Beteiligung der Kinder und Jugendlichen sollen vermittelt und gemeinsam entwickelt werden.
- Die Teilnehmenden sollen angeregt werden, nicht nur in ihrer jetzigen Arbeitssituation eine größere Handlungsfähigkeit zu erlangen, sondern darüber hinaus in ihrem weiteren familiären und gesellschaftlichen Umfeld.



*Blick aus dem Fenster des „FRIZZ“ auf den Markt und die Kirche in Seelow.*

## **Fragestellungen**

In der Planung der Termine haben wir Wert darauf gelegt, anhand der Zielstellung die richtigen Fragen für den jeweiligen Workshop bzw. Abschnitt zu formulieren. Dieser Ansatz sollte auch die Teilnehmenden dazu anregen, selbst zielorientierter zu arbeiten und so eine veränderte Praxis zu ermöglichen. Nicht „Was machen wir?“, sondern „Was wollen wir?“ und „Worum geht es?“ sollen das Handeln leiten. Erst danach wurde die Methodenauswahl getroffen.

Im ersten Seminar ging es um die persönlichen Ressourcen der Teilnehmenden:

- Reflexion der eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen: Wer bin ich, was bringe ich für die Jugendsozialarbeit mit (Berufsabschluss, und -erfahrung, aber auch z.B. eigene Erfahrung in der Familie oder im Verein usw.)? Was bringe ich für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit? Auch: Was nutzt mir am wenigsten? Was sind meine eigenen Stärken?
- Wertschätzung der KollegInnen: Welche Stärken haben Eure KollegInnen? Was schätzt Ihr am meisten? Was ist das Besondere von Kollegin A oder Kollegen B?
- Nach der Präsentation: Was habt Ihr gelernt? Gab es dabei Überraschungen?

Das zweite und das dritte Seminar gingen von der These aus, nur wer selbst eine Perspektive sieht, kann Kindern und Jugendlichen eine Perspektive vermitteln.

Zweites Seminar:

- Für mich: Wo sehe ich für mich Perspektiven – beruflich, aber auch insgesamt in meinem Leben? Wie stelle ich mir meine Zukunft vor?
- Für die Region im Allgemeinen: Warum geht das alles nicht (Missstände beschreiben)? Wie könnte es doch gelingen?
- Für die Kinder und Jugendlichen: Was wünschen wir uns für die Kinder und Jugendlichen der Region?
- Was könnte unser Beitrag zur Erfüllung der Wünsche für die Kinder und Jugendlichen sein? Was wollen wir tun?
- Um die Wünsche mit der eigenen Arbeit zu verbinden: Was machen wir bisher? Reflexion der aktuellen und vergangenen Arbeit der Kindervereinigung.

Drittes Seminar:

- Was ergibt sich aus den Wünschen für die Jugendlichen? (Reflexion bisheriger und Planung neuer Aktivitäten/ Projekte)
- Welche Ziele verfolgen wir mit unseren Aktivitäten und Projekten mit Kindern und Jugendlichen?
- Was ist unser Leitziel?
- Was sind die Mittlerziele?
- Was sind unsere Handlungsziele?
- Was bedeuten diese Zielformulierungen für unsere Arbeit?

Das vierte Seminar fand einige Monate nach dem dritten Termin statt. In der Zwischenzeit wurde in den regelmäßigen Dienstberatungen die Weiterentwicklung der Arbeit fortgesetzt. Erste Ansätze der Umsetzung wurden ausprobiert.

- Was verstehen wir unter dem Begriff „Beteiligung“ von Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung ihrer Freizeitaktivitäten?
- Wie kann die gewählte Aktivität so geplant und durchgeführt werden, dass die Kinder und Jugendlichen möglichst stark beteiligt werden?
- Wie kann man die Kinder und Jugendlichen an den Aktivitäten so beteiligen, dass sie lernen, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen?

Das fünfte Seminar stellte den Abschluss des Prozesses dar. Die Begleitung und Reflexion der Arbeitsansätze wurde fortgesetzt, anschließend wurden die offenen Fragen gesammelt:

- Was ist im Rückblick gut gelungen? Was ist nicht gut gelungen? Was ist für das nächste Mal wichtig?
- Welche Fragen sind noch offen?
- Welche Themen sind jetzt dran?

### **Zum methodischen Ansatz**

Für diese Seminarreihe konnten wir auf jahrelange Erfahrung mit Informations- und Fortbildungsveranstaltungen mit ähnlichen TeilnehmerInnengruppen, die in der Regel über wenig Erfahrung mit interaktiven Seminarmethoden verfügen, zurückgreifen. Eine häufig anzutreffende Skepsis unbekanntem Seminarerfahren gegenüber kann schnell zum Widerstand gegen die neuen Inhalte führen. Methodisch haben wir also Arbeitsformen ausgewählt, die

- der jeweiligen Ziel- und Fragestellung entsprechen,
- so weit wie möglich partizipativ waren,
- die Wertschätzung der Teilnehmenden und ihrer bisherigen Leistungen beinhalteten,
- im Rahmen der vorhandenen Situation anwendbar waren, z.B. ohne den Zeitrahmen usw. zu überfordern, und
- die Kommunikation und den Austausch zwischen den Teilnehmenden förderten.

Seminarmaterialien (wie z.B. Kärtchen, Klebepunkte usw.) und -technik wurden zurückhaltend eingesetzt. So sollte kein Widerstand gegen die Methode aufkommen, der von der inhaltlichen Arbeit ablenken würde.

**Benefiz-Hallenfußballturnier**

# FRIZZ-Cup

**zu Gunsten der  
Kinder von  
Tschernobyl**



**SODI!**  
Solidaritätsdienst-international e.V.

**frizz**  
FAMILIEN- UND JUGENDRECHTZENTRUM

**Sonntag, 18.12.2011**  
**14.00 Uhr - 18.00 Uhr**  
**OSZ Turnhalle Seelow**  
Infos/Anmeldung bis zum **12.12.2011** unter:  
e-Mail: [info@frizz-seelow.de](mailto:info@frizz-seelow.de)  
Tel.: 03346/843333

**Freitag, 25.11.2011**  
Benefiz-Konzert um 20.00 Uhr  
im Kostrzyner Kulturzentrums  
ul. Sikorskiego 34, Kostrzyn (PL)  
Veranstaltet vom KCK und dem  
FRIZZ-Seelow für den 21 Jährigen  
an Leukämie erkrankten Eryk Wojtowicz.  
Fußballer bei "Zellulose Kostrzyn".  
Polnische und deutsche Bands

**Samstag, 17.12.2011**  
Benefiz-Hip Hop-Event um 19.00 Uhr  
Auf dem Event-Boden des FRIZZ  
Marktgasse 1, Seelow  
Alle Einnahmen gehen an SODI!  
Rapper aus Polen, Strausberg und Seelow  
Eintritt bei allen Veranstaltungen FREI  
Spenden sind erwünscht

 Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

 VIELFALT TUT GUT

*Veranstaltungspakat der  
Kindervereinigung Seelow –  
Freizeitaktivitäten werden  
mit gesellschaftspolitischen  
Themen verbunden*

In folgender Beschreibung der einzelnen Schritte werden spezifischen Methoden genannt.

## Themen und Inhalte

Im ersten Seminar lag der Schwerpunkt auf einer Reflexion der Ressourcen, die alle MitarbeiterInnen in ihre aktuelle Arbeit mitgebracht haben, auch wenn sie keine pädagogische Ausbildung oder Qualifizierung besitzen. In unserem Input haben wir in dieser Phase den Wert eigener Erfahrung betont – jeder bringt etwas Nützliches mit. Das sollte – indem jeder zunächst für sich nachdachte und Punkte aufschrieb – reflektiert werden und den anderen vorgestellt werden. In der zweiten Phase wurden die MitarbeiterInnen gebeten, sich gegenseitig mitzuteilen, was sie aneinander schätzen und wo sie ihre Stärken sehen. Dies erfolgte zunächst in kleinen Gruppen, dann wurde im Plenum berichtet.

Bei der Arbeit sowohl in der gesamten Runde als auch in Kleingruppen konnten wir eine Herzlichkeit untereinander beobachten, an die wir gut anknüpfen konnten. Es wurde uns schnell klar, dass für viele die Arbeit bei der Kindervereinigung eine große Bedeutung hat: Über die Maßnahme der Arbeitsagentur haben sie einen wichtigen Anschluss an das soziale Leben gefunden. Bei der Präsentation herrschte durchgehend eine positive, unterstützende Stimmung. Insbesondere diejenigen, denen das Präsentieren vor einer Gruppe nicht leicht fiel, wurden von allen anderen dazu ermutigt und es wurde applaudiert.

Die Inhalte dieses Tages haben wir nicht dokumentiert – die Aussagen zu ihren eigenen Ressourcen sowie die gegenseitigen Mitteilungen ihrer Stärken gehörten den Teilnehmenden und wir haben alle ihre eigenen Kärtchen und Zettel als „eigenen Schatz“ mitnehmen lassen.

Ausgehend von den Ergebnissen dieses ersten Seminars haben wir im zweiten und dritten Seminar das Thema Perspektive bearbeitet – entsprechend dem in der Beschreibung der Zielgruppe formulierten Ansatz, nur wer eine eigene Perspektive sieht, kann jungen Menschen auch eine Perspektive vermitteln. So haben wir die Frage gestellt nach den Visionen und Wünschen der Teilnehmenden für sich, für die Region sowie für Kinder und Jugendliche und diese dann mit der konkreten Arbeit verbunden. Die Wünsche der Teilnehmenden für sich wurden bereits in der Beschreibung der Zielgruppe dokumentiert.

Der zweite Schritt wurde methodisch in Anlehnung an die erste Phase einer Zukunftswerkstatt nach dem Modell von Robert Jungk durchgeführt. Zunächst wurden die Teilnehmenden gebeten, Probleme zu nennen, die sie in der Region sehen. Dann wurden durch die Teilnehmenden einige ausgewählt und „umgekehrt“, so dass „Forderungen“ entwickelt wurden. In der Praxis wurden neben Forderungen oft erste Lösungsvorschläge formuliert. Im Folgenden stehen die ausgewählten Themen und zugehörigen Forderungen:

- **Lange Schulwege:** Höhere Flexibilität bei der Koordinierung der Strecken; Förderung von privaten Unternehmen, dadurch Schaffung neuer Arbeitsplätze.
- **Fehlende Ausbildungsplätze:** Firmengründungen fördern; neue Meister, die in den Regionen ausbilden.
- **Ungerechtigkeiten des Gesundheitssystems:** Keine Privatkassen, einheitliche Kassen für alle.
- **Ghettoisierung sozialer (Rand-)Gruppen:** Keine Unterteilung in soziale und normale Wohnungen; Kriterien für freie Wohnungsvergabe; keine Mietkostenerhöhungen; höhere Pauschalen erhalten (Mietkostenzuschuss).
- **Kleinkinder bekommen keinen Kita-Platz:** Kita-Pflicht für alle Kinder analog zur Schulpflicht; mehr Kitas bauen; Erhöhung der finanziellen Grundlagen.



- **Fehlende Bolzplätze:** Kommunale Flächen freigeben; positiveres Bewusstsein gegenüber Kindern im gesamten Lebensalltag; viele kleine Initiativen gründen (fördern).
- **Fehlende Arbeitsplätze:** Genügend Arbeitsplätze vorhanden; mehr Wirtschaft, mehr Qualifikation; Arbeit muss einen viel höheren Stellenwert bekommen; aber ich muss bezahlbar sein auch für kleine Vereine und Arbeitgeber und Initiativen; mehr Chancen für Berufserfahrung; Arbeitsamt und Job-Center müssen mehr Arbeitsvermittlung betreiben.
- **Das Bildungsniveau hält nicht Schritt mit den Erwartungen der Wirtschaft:** Berufsjahr Bildung und Ausbildung; bedarfsgerechte Schule Angebote; mehr Lehrkräfte und Sozialarbeiter; Bildung von sozialen Kompetenzen; Wirtschaft muss sich für Schule interessieren und diese unterstützen; regional denken lernen.

Schon bei den hier ausgewählten Themen ist ein starker Bezug zum Arbeitsfeld der Teilnehmenden erkennbar. Im nächsten Schritt wurden im Plenum auf Zuruf Wünsche für Kinder und Jugendliche gesammelt. Dabei wurde die Zuordnung der Themen durch die Teilnehmenden bestimmt. Die zusammengefassten Ergebnisse zeigen sowohl konkrete, materielle als auch wertbezogene und pädagogische Wünsche für die Kinder und Jugendlichen der Region:

- Bolzplätze, Treffpunkte, Mobilität, Führerschein, Grundversorgung, gesundes Essen, Kleidung, Obdach; jedes Kind soll ein Fahrrad haben, Geld für Teilnahme an Aktivitäten
- Soziale Sicherheit, emotionale Anerkennung, Zuneigung, Vorbildwirkung der Eltern, der Lehrer, der Trainer
- Weltfrieden, saubere Umwelt, menschenwürdige Verhältnisse
- Bildungschancen, polnische Sprache, Qualität der Schule, Qualität des Unterrichts, Ausbildungsplätze, Jobbörse im Haus
- Partizipation im Gemeinwesen, Mitspracherecht, Kinder und Jugendliche sollen ernst genommen werden, mehr Verständnis von Mitbürgern erfahren
- Soziale Kompetenzen, Respekt, Sprachkompetenzen (Umgangsformen, sich mitteilen können, ganze Sätze sprechen), Solidarität und Gemeinsinn, mentale Mobilität, Fähigkeit und Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen; gewaltfreie Konfliktlösung, Weltoffenheit, Ermutigung, Selbständigkeit, Entschlossenheit, Selbstbestimmtheit, Wertschätzung von Lebendem und Materiellem, Wertschätzung von Leistungen

Anschließend wurde nach gemeinsamer Betrachtung und Diskussion gefragt, was könnte der Beitrag der Teilnehmenden im Rahmen ihrer Arbeit zur Erfüllung dieser Wünsche sein. Das zusammengefasste Ergebnis:

- Soziale Kompetenzen, Ermutigung, Respekt, Umgangsformen, Kommunikationsfähigkeit, gewaltfreie Konfliktlösung, Wertschätzung
- Soziale Sicherheit, Partizipation/ Gemeinwesen, Weltfrieden, saubere Umwelt
- Gesundes Essen, Treffpunkte und Bolzplätze, Fahrräder für Kinder
- Berufliche Orientierung („Schülerfirmen“), Jobbörse im Haus

Ausgehend von den persönlichen Ressourcen beschrieben die TeilnehmerInnen auch Handlungserfordernisse für ihre Klientel. Im pädagogischen Handlungsfeld stand dabei ihre Rolle als Erwachsene und Vorbild im Fokus. Bei der Beschreibung und Selbsteinschätzung ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten im Handlungsfeld der Jugendsozialarbeit wurde den TeilnehmerInnen bewusst, dass sich die Kinder und Jugendlichen an der Erwachsenenwelt orientieren und darin die Chancen ihrer Interventionen liegen. So wurde z.B. formuliert, nicht etwas *für* die Jugendlichen zu tun, sondern *mit* ihnen. Damit waren die TeilnehmerInnen bereits schon sehr dicht an dem Thema Beteiligung. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Wenn ich mit Kindern einen Kuchen backen will, kann ich vorher alles entscheiden und einkaufen. Dann dürfen die Kinder bestimmte Aufgaben übernehmen und schließlich die Schüsseln auslecken. Am Ende ist es aber eher „mein“ Kuchen geblieben. Alternativ kann ich mich mit den Kindern hinsetzen, den Vorschlag machen und die Kinder entscheiden lassen, welcher Kuchen gebacken werden soll. Der Einkauf wird gemeinsam erledigt und auch die Vorbereitung, die Durchführung und das Aufräumen werden gemeinsam gemacht. In dieser Version habe ich zwar mehr Arbeit, es erfolgt aber viel mehr Kommunikation und die Kinder sind stärker herausgefordert, ihre eigene Aktivität zu denken und zu planen.

Um diese Ergebnisse mit der konkreten Arbeit der Kindervereinigung Seelow zu verbinden, wurde als nächstes eine Aufstellung der bisherigen und aktuellen Aktivitäten der Kindervereinigung vorgenommen. Methodisch wurde eine Zeitlinie benutzt: Vier Pinnwandseiten wurden mit den Überschriften „2008 und davor“, „2009“, „2010“ und „2011“ versehen und alle konnten alles eintragen, was ihnen zu den Aktivitäten der Kindervereinigung Seelow im jeweiligen Zeitraum einfiel.

Ziel war es, die Verbindung zwischen den bisherigen Aktivitäten und dem gerade genannten Beitrag zur Erfüllung der Wünsche für Kinder und Jugendliche herzustellen. Bestehende Aktivitäten und Projekte sollten modifiziert werden, um – vielleicht zielorientierter als bisher – die erwünschte Werte- und Kompetenzvermittlung zu realisieren. Zu Beginn des vierten Seminars haben wir es gewagt, einen tiefer gehenden inhaltlichen Impuls zu geben, um die Grundlage für die nächsten Arbeitsschritte zu liefern. Thema des Inputs war die

Entwicklung von Leit-, Mittler- und Handlungszielen, um vor der Entwicklung von Aktivitäten die Sicht auf die Frage zu lenken, was soll erreicht werden? Im vorhandenen Kontext sollte dadurch ein Instrument zur Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Arbeit geschaffen werden. Zu dem Vortrag haben wir einen Leitfaden als Handreichung verteilt, um diese etwas trockene und abstrakte Materie greifbar zu machen.

Anschließend wurde anhand der ausgewählten Überschriften aus der Wunschsammlung in Kleingruppen die Entwicklung von Leit-, Mittler- und Handlungszielen versucht. Dies war eine schwierige Aufgabe für alle. Trotzdem wurden reichhaltige Ergebnisse präsentiert. In der Abschlussrunde wurde von den Teilnehmenden u.a. festgestellt, dass diese Ergebnisse, die zum Teil schon Projektskizzen darstellten, durchaus als Grundlage für die weitere Projektentwicklung dienen könnten. Die Zielformulierungen tragen zwar den allgemeinen Charakter von Leitzielen. Eine weitere Operationalisierung von Mittlerzielen und das konkrete Erarbeiten von Handlungsschritten zur Umsetzung könnte Aufgabe einer kleinen Steuerungsgruppe innerhalb des Trägers sein.

Im Kontrast zum Fortbildungscharakter der ersten drei Termine hatten die beiden letzten Termine eher die Funktion des Coachings. Die Bearbeitung konkreter Beispiele aus der Arbeit stand im Mittelpunkt, um die Umsetzung der Ergebnisse der ersten drei Termine in die Tat zu unterstützen. Für den vierten Termin sollte außerdem ausdrücklich das Thema Beteiligung/ Partizipation von Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung ihrer Freizeit behandelt werden.

Im ersten Abschnitt wurden die Ergebnisse und Inhalte der ersten drei Seminare zusammengefasst. Um daran anzuknüpfen, wurden drei Beispiele aus der Arbeit von den Teilnehmenden ausgewählt:

- Fußballturnier FRIZZ-Cup mit Feier,
- LAN-Party und Computer-Bereich sowie
- Konflikte bearbeiten – gewaltfrei, kommunikativ,

die sie selbst auf neue Weise bearbeiten wollten.<sup>3</sup> Dazu wurde die Aufgabe gestellt, die Ziele der Veranstaltung bzw. des Arbeitsbereiches zu formulieren, Schritte zur Umsetzung in Form eines Projektplans aufzuschreiben und zu jedem Schritt zu überlegen, wie die Kinder und Jugendlichen einbezogen werden kön-

<sup>3</sup> Eine LAN-Party (oder schlicht LAN) ist ein Zusammenschluss von privaten Computern, die durch ein lokales Netzwerk (Local Area Network, LAN) verbunden werden. Dabei messen sich die TeilnehmerInnen in Computerspielen, bei denen Taktik, Strategie, Geschick und Teamwork gefordert werden (<http://de.wikipedia.org/wiki/LAN-Party>, zuletzt eingesehen am 5.6.2012). In Jugendeinrichtungen wird meistens mit einem hohem Grad an Selbstorganisation ein ganzes Wochenende lang gespielt; die Aufstellung eines klaren Regelwerkes ist dafür unabdingbar.

nen. Dadurch sollten die Evaluation bisheriger Arbeitsweisen und die Entwicklung neuer Ansätze erfolgen. Im nachfolgenden Plenum wurden die Ergebnisse diskutiert und gegenseitig ergänzt.

Aus dieser Diskussion entstand auch eine Beschreibung des Begriffes „Beteiligung“ aus Sicht der Teilnehmenden:

### **Beteiligung von Kindern und Jugendlichen**

Beteiligung findet zwischen „alles vorgeben“ und „alles offenlassen“ statt. Berücksichtigen muss man, dass jeder ein eigener Mensch ist. Beteiligung ist Beziehungsarbeit.

Beteiligung – damit ist vor allem „Einbeziehung“ gemeint – bedeutet:

- fragen, was Kinder und Jugendliche wollen
- Entscheidungsprozesse
- Kinder und Jugendliche gestalten ihre Freizeit selbst
- Kinder und Jugendliche tragen selbst Verantwortung

Beteiligung ist ein Gesamtprozess, ist dabei auch eine Gratwanderung und unterliegt verschiedenen Zwängen.

Der vierte Termin wurde durch einen kurzen Input zum Modell „Service Learning“, also: „Lernen durch ehrenamtliche Mitarbeit“ ergänzt, das wir für den Kontext Jugendeinrichtung adaptiert haben.

Zwischen dem vierten und dem fünften (letzten) Termin haben die MitarbeiterInnen die Fallbeispiele entsprechend ihrer erarbeiteten Ergebnisse weiterentwickelt. Vor allem haben sie ausprobiert, wie sie ihre Veranstaltungen stärker mit den Kindern und Jugendlichen planen und durchführen können. Beim fünften Termin wurden nun ihre zum Teil recht ernüchternden Erfahrungen vorgestellt und ausgewertet. Vieles ist nämlich nicht so gelaufen, wie sie es sich gewünscht hatten. Anhand der während der Seminarreihe gelieferten Instrumente haben sie aber gemeinsam analysieren können, warum das so war. „So wie wir es gemacht haben, haben wir die Kinder gar nicht richtig einbezogen – wir haben doch alles selbst festgelegt.“

### **Fazit**

Vorgestellt wurde hier die konkrete Seminarreihe mit den MitarbeiterInnen der Kindervereinigung e.V. Seelow. Eine direkte Übertragung dieses Modells auf einen anderen Träger in einer anderen Region wird sicher nicht 1:1 möglich sein. Dennoch zeigt uns unsere bisherige Erfahrung, dass der diesem Prozess

zugrunde liegende Ansatz übertragbar ist, wenn man die jeweilige Spezifik berücksichtigt. Schließlich ist auch dieser Prozess eine Übertragung anderer Erfahrungen auf die Situation der Kindervereinigung e.V. Seelow gewesen.

Wir haben den beschriebenen Prozess mit dem fünften Termin abgeschlossen. Parallel zum Prozess haben wir jedoch den Kontakt zu dem Projekt „hier sind wir!“ des Kreis-Kinder- und Jugendrings MOL gepflegt, in dem weitere Fortbildungsmodule für die Mitgliedervereine entwickelt wurden, die im Frühjahr 2012 begannen. So wurden von diesem Projekt weitere Workshops für MitarbeiterInnen der Kindervereinigung e.V. Seelow mit der Möglichkeit zum Austausch mit MitarbeiterInnen eines anderen Trägers durchgeführt. Unsere Begleitung der Kindervereinigung e.V. Seelow fand also nicht isoliert vom regionalen Kontext statt, sondern eingebettet in die regionalen Gegebenheiten.

Dirk Wilking, Michael Kohlstruck (Hg.)

**Demos – Brandenburgisches Institut für Gemeinwesenberatung  
Einblicke IV**

Ein Werkstattbuch

Gefördert durch:



© August 2012, Potsdam

Demos – Brandenburgisches Institut für Gemeinwesenberatung  
in Trägerschaft von „Demokratie und Integration Brandenburg e.V.“

Geschäftsstelle:

Benzstraße 11-12

14482 Potsdam

Tel: 03 31 / 7 40 62 46, 01 73 / 6 48 95 81

Fax: 03 31 / 7 40 62 47

Email: [geschaeftsstelle@big-demos.de](mailto:geschaeftsstelle@big-demos.de)

[www.gemeinwesenberatung-demos.de](http://www.gemeinwesenberatung-demos.de)

Redaktion: Daniel Krüger, Berlin

Satz: Ralph Gabriel, Wien

Druck: Brandenburgische Universitätsdruckerei  
und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH

ISBN: 978-3-00-038753-1

# Inhalt

|  |     |
|--|-----|
| Vorwort .....  | 7   |
| <i>Dirk Wilking</i>  |     |
| Die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus aufnehmen:<br>20 Jahre mobile Beratung im Land Brandenburg .....  | 9   |
| <i>Daniel Krüger</i>   |     |
| Völkische Ideen und Inszenierungen aus dem Spreewald.<br>Das Internet-Projekt spreelichter.info .....  | 51  |
| <i>Nicola Scuteri</i>  |     |
| Zivilgesellschaftliche Bündnisse im ländlichen Raum:<br>Das Aktionsbündnis „Neuruppin bleibt bunt“ .....   | 81  |
| <i>Michael Kohlstruck</i>  |     |
| Können Verhinderungsblockaden von angemeldeten<br>Demonstrationen als ziviler Ungehorsam gelten? .....   | 101 |
| <i>David Driese, Andreas Nienhuisen</i>  |     |
| Rechtsextreme Immobilienprojekte – lokale Reaktionen und<br>Herausforderungen für die Gemeinwesenberatung .....  | 111 |
| <i>Karin Lorenz, Jürgen Lorenz</i>   |     |
| Ein Osterspaziergang im August<br>Vom Umgang der Gemeinde Schorfheide mit einem<br>rechtsextremen Nachbarn und seinen Aktivitäten .....  | 133 |
| <i>Gabriele Schlamann</i>  |     |
| Wusterhausens „Zukunftstage“ – ein Modell kommunaler<br>Demokratie .....   | 157 |
| <i>Robin Kendon, Ray Kokoschko</i>   |     |
| Personalschulung als Gemeinwesenentwicklung? – Ein Beispiel für<br>Fortbildung und Coaching von Mitarbeitern des zweiten<br>Arbeitsmarktes in der Kinder- und Jugendarbeit ..... | 175 |



|   |     |
|---|-----|
| <i>Uwe Steinbeiß, Thomas Weidlich</i>   |     |
| „Ohne Blaulicht“. Feuerwehren als zivilgesellschaftliche<br>Akteure .....                       | 197 |
| <i>Frederik Ahlmann-Eltze, Frauke Postel</i>  |     |
| „Partizipation ist auch nur ein Wort“?<br>Überlegungen zu demokratieförderlicher Beratung ..... | 205 |
| <br>  |     |
| Bildnachweis und Bildrechtsinhaber .....  | 213 |
| <br>  |     |
| Adressen des MBT .....  | 215 |